

Jürgen Lauffer / Renate Röllecke (Hrsg.)

**Lieben, Liken, Spielen
Digitale Kommunikation und
Selbstdarstellung Jugendlicher heute**

Medienpädagogische Konzepte und Perspektiven

Beiträge aus Forschung und Praxis

Prämierte Medienprojekte

Jürgen Lauffer / Renate Röllecke (Hrsg.)
Dieter Baacke Preis Handbuch 9
Lieben, Liken, Spielen
Digitale Kommunikation und Selbstdarstellung Jugendlicher heute
Medienpädagogische Konzepte und Perspektiven
Beiträge aus Forschung und Praxis – Prämierte Medienprojekte

Dieser Band wurde gefördert vom

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Herausgeber

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der Bundesrepublik Deutschland e.V.
(GMK)

Anschrift

GMK-Geschäftsstelle
Obernstr. 24a
33602 Bielefeld
fon 0521/677 88
fax 0521/677 92
email gmk@medienpaed.de
homepage www.gmk-net.de

Redaktion

Jürgen Lauffer
Renate Röllecke
Tanja Kalwar

Lektorat

Tanja Kalwar

Titelillustration

kopaed

Druck

Kessler Druck+Medien, Bobingen

© kopaed 2014
Pfälzer-Wald-Straße 64
81539 München
fon 089/688 900 98
fax 089/689 19 12
email info@kopaed.de
homepage www.kopaed.de

ISBN 978-3-86736-239-9

Im Interview

New Faces – Mit Kultur und Medien gegen Antisemitismus

Archiv der Jugendkulturen e.V., Berlin

Gabriele Rohmann

Herausragendes und Spezielles

Welches sind die Besonderheiten Ihres Projekts?

Das Projekt *New Faces* ist das erste Projekt in Deutschland, in dem junge, in Deutschland lebende Israelis mit verschiedenen Szene- und Medienhintergründen und junge Expert/-innen aus Deutschland in jugendkulturellen, medienpädagogischen Workshops mit Jugendlichen und Erwachsenen Antisemitismus sowie andere Diskriminierungen thematisieren. Direkte Teilhabe, interkulturelle Begegnung, kooperatives Lernen und Kreativität sind wesentliche Bestandteile des Projekts. Die Ergebnisse aus den Workshops werden über multimediale Ausstellungen im Sozialraum, wie beispielsweise in der Schule, im Jugendclub, in einem Verwaltungsgebäude oder einem Museum, vor Ort präsentiert. So regen sie auch im Sozialraum zu weiteren Diskussionen an, haben eine größere Reichweite und wirken nachhaltiger.

Ziele und Methoden

Welche medienpädagogischen Ziele werden mit welchen Methoden verfolgt?

Das Projekt hat zum Ziel, die Medienkompetenz von Jugendlichen und Erwachsenen in Hinblick auf Antisemitismus und andere Diskriminierungen zu stärken. Durch Diskussionen über manipulierende Darstellungen von Juden in den Medien und den Nahost-Konflikt in Karikaturen, Bildern, Internet, Filmen, Radio und Comics im Vergleich zu stereotypfreien Darstellungen wird Medienkritik geschult. Dazu gehört auch die Vermittlung von Kenntnissen über heutige Mediensysteme und die Reflexion über das eigene Mediennutzungsverhalten. Die Erstellung eigener Filme, Comics, Texte,

Interviews, Radio-Beiträge oder Fotografien trägt dazu bei, Medien aktiv, kreativ und kritisch zu nutzen und zu gestalten.

Medienkompetenz und Medienbildung durch Praxisprojekte

Welche Vorkenntnisse hatten die bisherigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer?

Wichtig für das Projekt ist, dass Grundkenntnisse über den Nationalsozialismus und die Shoa vorhanden sind. Die Kenntnisse der Teilnehmer/-innen dazu waren sehr unterschiedlich. Über Israel und den Nahost-Konflikt hatten weder Jugendliche noch Erwachsene fundiertes Wissen.

Welche Bereiche der Medienkompetenz fördert das Projekt?

Das Projekt fördert einen kritischen Umgang mit der Berichterstattung in den Medien über Israel und den Nahost-Konflikt sowie eine Sensibilisierung für stereotype und vorurteilshafte Darstellungen in Fotografien, Comics, Berichten und Filmen. In den Workshops werden Mechanismen der Manipulation und der Propaganda thematisiert und über praktische Übungen dekonstruiert.

Welche Kenntnisse erwerben die Teilnehmenden?

Die Teilnehmer/-innen lernen, mit Medien, wie Zeitungen, Filmen, Internet, Comic und Radio, kritisch und kreativ umzugehen. Sie erwerben unterschiedliche technische und kreative Qualifikationen indem sie beispielsweise eine Comic-Geschichte entwerfen und zeichnen, einen Videoclip drehen (Plot entwickeln, Storyboard zeichnen, Kamera, Drehen, Schneiden, Postproduktion), dokumentarische oder



inszenierte Fotografie betreiben oder einen Radiobeitrag anfertigen (Umfrage, Aufnahme, Schnitt, Moderation). Außerdem setzen sie sich mit Antisemitismus und anderen Formen von Diskriminierung auseinander und erwerben Kenntnisse über die Gesellschaft in Israel und die Komplexität des Nahost-Konflikts.

Probleme und Grenzen

Gab es strukturelle oder pädagogische Grenzen und Stolpersteine bei der Vorbereitung oder Durchführung des Projekts? Wie wurden diese Probleme bewältigt?

Antisemitismus stößt bei vielen Menschen in Deutschland auf tief liegende Abwehrmechanismen. Bei herkunftsdeutschen Personen spielt oft Schuldabwehr eine Rolle, bei mehrsprachig aufgewachsenen Menschen manchmal die Involviertheit der eigenen Familie in den Nahost-Konflikt und meistens eigene Diskriminierungserfahrungen mit der Mehrheits-

gesellschaft, die den Betroffenen näher sind als die Auseinandersetzung mit Judenhass. Nicht alle Erwachsenen und Jugendlichen waren daher zu Beginn von dem Projekt begeistert. Dies löste sich aber bei den direkt Beteiligten schnell auf, weil sie die Sensibilität der Projekt-Teamer/-innen und die partizipatorischen, kooperativen und kreativen Ansätze des Projekts ansprechend fanden.

Technik

Welche technischen Voraussetzungen müssen für Projekte wie Ihres gegeben sein?

Vor Ort keine, wir bringen die Technik für die Workshops mit (Computer, Filmkameras, Fotokameras, Stative, externe Mikrophone und Kopfhörer). Wichtig sind Räume mit Klassenraumausstattung (Stühle, Tafel oder Flipchart, möglichst auch WLAN, Beamer und Boxen).

Tipps für die Praxis

Welche Ratschläge oder Empfehlungen können Sie Interessierten geben, die ähnliche medienpädagogische Projekte durchführen möchten?

Wir binden unsere Zielgruppen so stark wie möglich in die Projektarbeit ein. Das heißt auch, dass wir ihre Interessen vorab erfragen und berücksichtigen. Wir lassen die Teilnehmer/-innen daher zwischen unseren Angeboten wählen. Das erhöht die Motivation, sich in das Projekt aktiv einzubringen. Wichtig ist auch, die Wahrnehmung und Standpunkte der Teilnehmer/-innen anzuhören und ihnen keine direktiven Anleitungen zu geben. Kooperation und Partizipation sind Schlüsselbegriffe unserer Arbeit.

Motivation

War es bislang notwendig die Zielgruppe für das Projekt zu motivieren? Wenn ja, warum und wie?

Anfangs ja, da die Teilnehmer/-innen zwar Interesse an Fotografie, Theater oder Film hatten, aber nicht an einer gleichzeitigen Auseinandersetzung mit Antisemitismus. Die Motivation ergab sich dann aber über die direkte Begegnung mit Menschen, die selbst Ausgrenzungs- und Diskriminierungserfahrungen haben und sich über Medien und Jugendkulturen damit auseinandersetzen.

Was hat den beteiligten Kindern und Jugendlichen besonders viel Spaß gemacht? Und was fanden Sie selbst besonders motivierend?

Besonders viel Spaß hatten sie an den praktischen Projektanteilen wie dem Videodreh, dem Fotografieren, den Interviews oder Comics zeichnen. Besonders motivierend fand ich selbst, dass sich die Beteiligten auf das Projekt eingelassen haben und sogar bereit waren, ihre Ergebnisse später in den Ausstellungen zu präsentieren. Motivierend waren die Gespräche und Auseinandersetzungen zwischen den Teamer/-innen und den Jugendlichen, die unmittelbare und direkte Begegnung auf Au-

genhöhe, verbunden mit Anerkennung und gegenseitigem Respekt.

Nachhaltigkeit und Wirkung des Projekts

Welche Veränderungen haben sich durch die Medienprojekte in der Zielgruppe, in Ihrer Einrichtung oder den beteiligten Einrichtungen, im Stadtteil etc. ergeben?

Die Teilnehmer/-innen haben die Medienprodukte diskutiert, sich über Antisemitismus, Stereotype und Vorurteile auseinandergesetzt und bekundet, dass sie im Projekt viel gelernt haben. Die Projektarbeit hat Menschen und Institutionen stärker vernetzt. Insgesamt ist die Laufzeit des Projekts aber zu kurz, um seine Wirkung auf verschiedenen Ebenen (individuell, unter Jugendlichen und Erwachsenen in den Einrichtungen und in den jeweiligen Stadtteilen) empirisch valide beurteilen zu können.

Läuft das Projekt noch und wenn ja, wie lange? Oder gibt es Anschlussprojekte?

Das Projekt wurde bis zum 31. März 2014 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und der Bundeszentrale für politische Bildung im Rahmen des Bundesprogramms „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ gefördert. Seither setzen wir weit über unsere Kräfte gehend das Projekt ehrenamtlich fort und hoffen sehr, dass es eine Anschlussförderung geben wird – der Bedarf und die Nachfrage sind da. Das Projekt hat das Potential zur Verstetigung.

Themen

Welche Themen (Inhalte) waren bzw. sind im Projekt für Ihre Zielgruppe besonders spannend?

Mehr über die Vielfalt des Landes Israel und den Nahost-Konflikt zu erfahren, sich gemeinsam über erlebte Diskriminierungen auszutauschen und diese Erfahrung kreativ in verschiedenen Medienformaten zu verarbeiten (Comicgeschichten, Videoclips, Radiobeiträge, Fotografien etc.).

Trends und Interessen der Zielgruppe

Welche neuen Medientrends, medialen Interessen oder Aspekte der Medienkultur sind in ihrer Zielgruppe in jüngster Zeit besonders aktuell?

Für die Jugendlichen sind das Internet und interaktive Gestaltungsmöglichkeiten hoch interessant.

Wie geht man in Ihrer Einrichtung/wie gehen Sie evtl. darauf ein?

Wir beziehen die Interessen und Vorlieben der Jugendlichen direkt in unsere Workshops mit ein und kombinieren die verschiedenen Medienformate. So können die Teilnehmer/-innen wählen, ob sie dokumentarisch oder fiktiv arbeiten, Handy- und Camcorder-Aufnahmen kombinieren oder verschiedene parallele Workshops punktuell zusammenlegen möchten.

Perspektiven

Welche Chancen sehen Sie vor dem Hintergrund Ihres Erfolgs

a) für die medienpädagogische Projektarbeit an Ihrer Einrichtung?

Die Projekterfahrungen tragen dazu bei, die medienpädagogische Arbeit unserer Einrichtung fortzusetzen und weiter zu differenzieren.

b) für medienpädagogische Projektarbeit generell?

Wir schulen auch Multiplikator/-innen, geben pädagogische Handreichungen heraus, beraten und vernetzen. Unsere Ergebnisse und unser Wissen geben wir gern weiter, so dass auch andere medienpädagogisch Arbeitende unsere Erfahrungen mit in ihre Projekte einfließen lassen können.



Struktur und Rahmen

Welche Rahmenbedingungen für Projektarbeit sind wünschenswert? Wie kann man diese schaffen?

Wünschenswert ist eine längere, sichere Finanzierung. Es ist bedauerlich, dass das Projekt nach drei Jahren Modellförderung zum 31. März 2014 als gefördertes Projekt enden musste – das Team ist nun gut geschult und eingespielt, die Nachfrage für eine Fortsetzung ist groß, der Bedarf zum Thema Antisemitismus zu arbeiten ist gegeben. Auch war die hohe Ko-Finanzierungsanforderung von 50 Prozent, also der Anteil, den das Archiv der Jugendkulturen selbst über andere Finanziere als das Familienministerium zur Förderung des Projekts einbringen musste, eine Hürde, die das Projekt drei Jahre lang begleitet und belastet hat. Eine Senkung der Ko-Finanzierung und eine deutlich längere Laufzeit der Projektarbeit sind dringend notwendig. Dies ist allerdings eine Rahmenbedingung, die auf der politischen Ebene geschaffen wird. Wir würden es aber natürlich sehr befürworten, wenn längerfristige Förderungen mit geringerer Ko-Finanzierung möglich würden. Eine weitere wünschenswerte Rahmenbedingung ist, dass sich Schulen stärker für außerschulische Bildungsangebote öffnen und diese auch stärker begleiten, und zwar bereits in der Vorbereitung, so dass die Projektarbeit gut als ergänzendes Angebot in den Lehrplan eingebettet werden kann.

Feedback

Gab es abschließend seitens der Zielgruppe Verbesserungsvorschläge, weiterführende Ideen bezüglich Ihres Projektes?

Die Zielgruppen würden gerne länger und intensiver mit uns zusammenarbeiten.

Interviewpartnerin

Gabriele Rohmann: Leiterin des Archiv der Jugendkulturen e.V. Berlin; Sozialwissenschaftlerin M. A. und Journalistin; Mitbegründerin des Archiv der Jugendkulturen und seit 20 Jahren in der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung tätig; zahlreiche Veröffentlichungen zu den Themen Jugendkulturen, Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus, Gender und Protestbewegungen; entwickelt und leitet im Archiv der Jugendkulturen Projekte zu Jugendkulturen im Kontext der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (*Migrantenjugendliche und Jugendkulturen, Culture on the Road, Zukunftsmusik Reloaded, New Faces*).